

# Winterliche Schwermut

Autor(en): **Kaeslin, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaersblätter**

Band (Jahr): **27 (1953)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571205>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Winterliche Schwermut

Schon senkt, von kurzem Tagesgang  
erlahmt, der strahlenlose Ball  
sich hinter niedern Wolkenwall  
am eisenfarbnen Bergeshang.

Und wie Novemberabends Grau  
die alten Gassen stäubend füllt,  
verschleiern sich das Brunnenbild,  
die Linde, der Arkadenbau.

Nur selten noch in Lozes Schacht  
ein Schritt, der kurzes Echo weckt.  
Der Leu im Wirtshauschilde reckt  
die Pranke in die leere Nacht.

Und wie die Stunde matt und stumm  
dahinzieht, und das Glockenerz  
sie träge mißt, erbebt das Herz  
von manchem quälenden Warum.

In deine eignen Schmerzen flicht  
sich urgebornes Erdenleid.  
Und Schlaf, der aus der Zeitlichkeit  
uns nimmt, erschreckt dich länger nicht.

H a n s K a e s l i n